Kongo bis zu den Wasserfällen hinauffahren wird, um den letzten Theil der dort von Major Barttelot vor seiner Abreise nach Wadelai zurückgelassenen Vorräthe abzuholen. Mr. Ward wird sich alsdann mit dem Gehilfen, welchen Major Barttelot an den Wasserfällen zurücklassen wird, selber nach Wadelai begeben. Die Regierung des unabhängigen Congostaates hat, von dem Wunsche beseelt, dem englischen Comité neue Beweise ihrer Sympathie für die Expedition zu liefern, beschlossen, Mr. Ward und die von ihm gemietheten Lastträger in einem Dampfer der Leopoldville-Flotille kostenfrei nach Stanley-Falls zu befördern. Ein in diesem Sinne abgefaßtes Telegramm ist von dem König der Belgier an Mr. Janssen, den Generalgouverneur von Boma, soeben gesandt worden".

* Aus Buchara geht der „Petersburger Zeitung" Mittheilung zu über den Arbeitszug des Generals Annenkow, des Oberleiters der im Bau begriffenen großen transkaspischen Eisenbahn. Es heißt darin: 1165 Werst vom Meere, 165 Werst von Amu-Darja, 55 Werst von Buchara, 25 Werst von Kermine, etwa in der Mitte zwischen Samarkand und Amu-Darja, auf kies- und thongemischtem Grunde, steht der Eisenbahnzug, in welchem wir wohnen. Er besteht aus 40—50 Wagen. Der erste Wagen ist das Wohnhaus des Generals Annenkow, im unteren Stock sein Cabinet, Schlafraum und Wohnung des Secretairs, im oberen Stockwerk die Behausung der Diener und Dolmetscher. Der zweite Wagen bildet den allgemeinen Speisesaal, in welchem täglich 12—20 Personen frühstücken und zu Mittag essen: die Officiere des Eisenbahn-Bataillons und die gerade anwesenden Beamten, der Secretair, die geladenen, sowie die zufälligen Gäste. Die zufälligen, angereisten Gäste sind Personen, die auf der bereits fertiggestellten, aber noch nicht dem Verkehr übergebenen Eisenbahn ankommen oder weiter wollen und unterdeß die Gäste der Bauleitung sind. Der nächste Wagen ist der Küchenwagen, der nächstfolgende die Vorrathskammer, welche meist von Amu-Darja, in einzelnen Dingen aus Buchara oder den umliegenden Dörfern gefüllt wird. Ein Diener des Generals fährt wöchentlich nach Tschardshui zum Einkauf. Von da bringt er weißes Brod, Gemüse, hier und da herrliche Fische und frischen Caviar mit. Das bucharische Rind- und Schaffleisch ist vortrefflich und billig; Geflügel bringen die Bucharen in Menge zum Verkauf, sowohl Hausgeflügel als wilde Enten, deren Tausende die Seen bevölkern und von den Eingeborenen gefangen werden. Trockene Früchte, Reis und Grützen verkaufen die persischen Händler, die dem Zuge folgen. Bucharische Melonen, deren Vortrefflichkeit schon Sultan Ibn Batuta 1335 rühmte, werden täglich in Menge feil geboten, ebenso Granaten, die aber weniger Beifall finden. Hierauf folgen drei Wagen mit Officierswohnungen, zum Theil durch Teppiche, vom Emir erhaltene Schabracken und Chalate malerisch und geschmackvoll geschmückt. Im oberen Stockwerk wohnen die Diener und Pferdeknechte, während die Reitpferde vor den betreffenden Wohnungen am Block angebunden stehen. Es folgt nun der Wagen mit Post und Telegraphen, der auf jedem Standort mit den vorbeigehenden Telegraphen in Verbindung gesetzt wird; darauf kommt der Lazarethwagen mit der Wohnung des Arztes und der Apotheke. Darauf folgen Wagen für Soldaten und Arbeiter. In Kisil-Tepe sind die Bahnhofsgebäude fertig, auch auf der Station Mulik ragen die Mauern der Stationshäuser schon in die Höhe. Auf der Station Buchara ist noch kein Fundament gelegt, dagegen sind auf den Stationen Farap, Buchara, Katty-Kurgan-Gärten und Anlagen mit vielen Tausend Büschen und Bäumen bepflanzt, die zu grünen beginnen und den Bahnhöfen zur Zierde gereichen.

* Nachrichten aus Centralasien deuten, wie die „Allgemeine Zeitung" aus Petersburg erfährt, auf die Absicht Rußlands, eventuell Herat zu besetzen.

* Ein Telegramm aus Tamatave, dessen Echtheit die „Correspondence Havas" jedoch nicht verbürgen will, meldet, daß der Streit mit dem Engländer Willoughby, der den Franzosen so viel zu schaffen gemacht hat, ein Ende genommen und daß der Engländer aus Madagaskar ausgewiesen, sein Eigenthum in Beschlag genommen und er unter starker Bedeckung nach Tamatave gebracht worden sei, um dort nach Europa eingeschifft zu werden.

* In Australien beginnt die Chinesenfrage brennend zu werden. Zwei Dampfer, welche chinesische Einwanderer kürzlich nach Sidney brachten, sind zum unmittelbaren Rücktransport derselben angehalten worden. Sämmtliche australischen Colonien haben im Princip dem Vorschlag der südaustralischen Regierung, betreffend die Abhaltung einer intercolonialen Conferenz zur Erörterung der chinesischen Einwanderungsfrage, beigestimmt.

* In den Vereinigten Staaten von Nordamerika steht die Präsidentschafts-Campagne vor der Thür, denn die großen politischen Nationalconvente sind bereits für Juni anberaumt. Vierundzwanzig Jahre lang waren die Republikaner am Ruder gewesen, als sie 1884 den Demokraten unterlagen, weil eine sehr starke Fraction innerhalb der republikanischen Partei, die sogenannten Liberalrepublikaner, den republikanischen Candidaten, Mr. James Blaine, nicht unterstützen wollte und in der Hoffnung auf die Reformen unter Grover Cleveland ins demokratische Lager überging. So ward Cleveland Präsident. Gegenwärtig hat ihn seine Partei wieder als Candidaten aufgestellt, und man nimmt an, die republikanische Convention in Chicago werde Mr. Blaine candidiren, falls dieser die Candidatur nicht ausdrücklich ablehnt. Bis jetzt hat Blaine sich allerdings sehr ablehnend verhalten, es herrscht jedoch nach den letzten New-Yorker Depeschen die Ansicht vor, daß Blaine angesichts seiner wirklichen Candidirung seitens der Partei seine bisherige Weigerung nicht aufrechterhalten werde. Kommt es nicht zur Nominirung Blaine's, so dürften die republikanischen Fractionen sich schwer auf einen Candidaten einigen.

Die Eröffnung der deutschnationalen Kunstgewerbe-Ausstellung in München.

□ München, 15. Mai. Wie bereits telegraphisch berichtet, wurde heute Mittag bei leider etwas trüber Witterung die deutschnationale Kunstgewerbe-Ausstellung in Gegenwart ihres Protectors Sr. königl. Hoheit des Prinzregenten Luitpold, des königlichen Hofes, des diplomatischen Corps, des Ehrenpräsidenten Staatsministers Freiherrn von Feilitzsch, der drei Präsidenten, der Aussteller und zahlreicher Gäste eröffnet. Man wird an Goethe erinnert, wenn man die allerdings kaum halbfertige Ausstellung betritt: „Der Künste Chor tritt nie behaglich auf, wofern er nicht bequem gebahnte Wege findet. Durch ein wild Gesträuch, durch rohen Dorngeflechtes Unzugänglichkeit kann er die leichten Tänze nicht gefällig weben; was sie zu leisten immer auch sich vorgesetzt, gelingt nur dann und wächst nur dann erst weiter, fort, wenn schon gebildet, ihnen, heiter, Herz und Sinn mit lebenskräft'ger Fülle reich entgegenstrebt ..."

Goethe hat das geschrieben und wahrlich, Isar-Athen hat ihn verstanden; man rühmt ja München als die Kunststadt, als diejenige Stadt, die dem Gewerbe die Wege zum Uebergang auf den Boden der Kunst gebahnt hat. München ist die Stadt, in welche die Anfänge unseres heutigen Kunstgewerbes im Jahre 1850 zu verlegen sind. Damals wurde der Münchner Kunstgewerbeverein begründet und seit dem Mai 1851 fanden daselbst periodische Ausstellungen statt. Die Weltausstellungen zu London, Paris und Wien haben uns gezeigt, wie sehr wir auf dem Gebiete des Kunstgewerbes zurückgeblieben waren, und die Lehren waren heilsam. Schinkel und G. Semper wiesen neue Bahnen; in Süddeutschland regte sich neues Leben auf dem Gebiete des Kunstgewerbes, Gewerbemuseen wurden errichtet, woran sich Schulen reihten, in Berlin, in Dresden hat man die Kunstgewerbeschulen mit den Museen in directe organische Verbindung gebracht. Es kamen die Ausstellungen von Dresden und Frankfurt, 1875 Köln und 1876 die Kunstgewerbe-Ausstellung im Glaspalast zu München, von wo aus das Kunstgewerbe einen kräftigen, ja ungeahnten Aufschwung nahm. Nach 12 Jahren wird nun abermals in München eine Ausstellung eröffnet, welche Zeugniß ablegen soll von den Fortschritten auf dem Gebiete des nationalen Kunstgewerbes, hier wird der Bund der schönen Künste und der ihnen verwandten Gewerbe entboten, hier findet der friedliche Wettstreit der Künste und Gewerbe unter sich statt. Die heute eröffnete Kunstgewerbeausstellung hat Ferdinand von Miller zum Vater; der kunstbegeisterte, inzwischen heimgegangene Greis sprach den Gedanken aus, und er war von zündender Wirkung. An der Platzfrage wollte die Ausstellung scheitern, doch wurde auch hierin Rath geschaffen. Die Zeichnung der Garantiefonds ging rasch von statten, die Stadt München zeichnete noch vor dem Aufruf 50 000 ℳ, der Landtag genehmigte statt der verlangten 50 000 ℳ die doppelte Summe und der Protector der Ausstellung, Prinzregent Luitpold, stellte dem Ministerium 25 000 ℳ zur Verfügung mit der Bestimmung, daß diese Summe zu Unterstützungen für minderbemittelte bayerische Kunsthandwerker zu verwenden sei, die sich an der Ausstellung betheiligen wollen. Von privater Seite wurde rasch und viel für den Garantiefonds gezeichnet, so daß die Ausstellung schon am 2. Juni 1887 gesichert war. Es zeichneten 735 Herren 420 000 ℳ; hierzu die staatlichen und städtischen Zuschüsse, ferner 40 000 ℳ Garantiebeitrag des Kunstgewerbevereins, so daß der Garantiefonds die Summe von 600 000 ℳ übersteigt.

Der Ausstellungsplatz, hart an der Isar, nimmt eine Fläche von 29 770 qm ein, davon sind 15 690 qm bebaut und von diesen dienen 12 085 qm Ausstellungszwecken, der Rest ist für Betrieb, Restauration ꝛc. Der Nordblock für Preußen, Sachsen, Meiningen, Hessen, Hamburg ꝛc. umfaßt 3540, der Südblock, Bayern, Württemberg, Baden, Elsaß-Lothringen, Oesterreich u. s. w. 3150 qm. Die Zahl der Aussteller beträgt ca. 1500, davon sind 646 bayerisch (und davon 292 bloß Münchener Firmen). Unter den Münchener Ausstellern zählt auch J. K. H. Frau Prinzessin Arnulph, welche hohe Dame allerliebste Handstickereien eingeschickt und zur Ausstellung gebracht hat, darunter Wappendecken, gestickte Wappen Kaiser Ludwig's und seiner Gemahlin, Wappen Kaiser Ruprecht's. Die Befürchtung, daß der Eröffnungstermin in Hinsicht auf die Arbeiten ein verfrühter sein wird, hat sich bestätigt, es ist nicht die Hälfte ausstellungsfertig und müssen durch Draperien die nackten Holzwände verdeckt werden. Am meisten vorgeschritten ist die sächsische, badische und Wiener Abtheilung, die Voigtländer Textilindustrie, Meißner Porzellan und Wiener Teppiche präsentiren sich bereits recht artig und lassen jetzt schon die großartigen Fortschritte erkennen.

Ein flüchtiger Rundgang führt auch zur Restauration, deren Haupt-Saalwände Professor Seitz' Pinsel keck und elegant geziert hat. Duftige, eigenartige Malerei mit denkbar einfachsten Mitteln, die nicht wenig nachgeahmt werden wird, wenn Fachleute dahinter kommen. Ein hoher Aussichtsthurm, zugleich den nördlichen (Haupt-) Eingang bildend, gestattet eine herrliche Rundsicht über die Ausstellung, die ganze Stadt bis hinüber auf die schneebedeckte Gebirgskette, welche die Bergspitze abschließt. Tief unten rauscht in eiligem Laufe die Isar vorüber, in üppigem Grün prangen die großen Anlagen, aus deren Mitte sich stolz das Regierungsgebäude emporhebt. Fanfaren vom Thurme ertönen, sie signalisiren die Ankunft des Prinzregenten. Am südlichen Hauptbau steht eine Ehren-Compagnie des Infanterie-Leibregiments. Der Ehrenpräsident und die drei Präsidenten empfangen den Regenten und geleiten ihn in den (provisorischen) Festraum, woselbst vor der glänzenden Versammlung die Directoriumsmitglieder und die Vertreter der auswärtigen Comités vorgestellt werden. Der Prinzregent betrat hierauf den Thron und der 1. Präsident C. Lange hielt die Festrede. Prinz Leopold, der mit kleiner Suite erschienen war, erklärte sodann die Ausstellung für eröffnet. Die Festversammlung bereitete sodann zum Zeichen des Dankes Sr. königlichen Hoheit eine herzliche Ovation. Eine im Nebensaale aufgestellte Musikcapelle intonirte die Nationalhymne, während die Kanonen grüßend von der Insel herüberdonnerten. Unter den Klängen eines feierlichen Eröffnungsmarsches begann Prinzregent Luitpold den Rundgang durch die Ausstellung. Nachmittags 6 Uhr findet ein Festdiner in der Ausstellung statt. Die Stadt ist in ihrem inneren Theile festlich beflaggt. Morgen werden die Festons und Draperien wieder verschwinden und wird mit verdoppeltem Eifer gearbeitet werden, um so rasch wie möglich ein Gesammtbild der Ausstellung bieten zu können.

Sachsen in der deutschnationalen Kunstgewerbe-Ausstellung.

I.

□ München, 15. Mai. Von der fünften Gruppe „Sachsen" in der Kunstgewerbe-Ausstellung ist heute am Eröffnungstage die einzige fertige und complete Abtheilung die „Collectiv-Ausstellung Plauen i. V.", bestehend aus Hand- und Maschinenstickerei, Gardinen in Hand- und Maschinentechnik.

Wir haben es, soweit Maschinenstickerei vorliegt, eigentlich mit Erzeugnissen der Kunstindustrie zu thun, indem Producte mit Aufgebot höchsten Kunstgewerbes unter Zuhilfenahme maschineller Unterstützung hergestellt sind, welche Einfluß auf den Welthandel nehmen. Unter den modernen Kunstindustrien nimmt die Maschinenstickerei eine hervorragende Stellung ein. Unter moderner Maschinenstickerei versteht der Laie gewöhnlich eine maschinelle Hervorbringung der Stickerei, indeß ist dem nicht so, denn das Arbeiten auf der Stickmaschine erfordert die größte Kunstfertigkeit des Stickers, und namentlich das feine Gefühl des Stickers ist nöthig für die Führung der Nadel, um schöne Producte zu erzielen. Daß die deutsche Maschinenstickerei bedeutende Fortschritte gemacht und hinter der Schweiz keineswegs zu stehen braucht, beweist die Collectivausstellung der Plauener Maschinenstickereien. Sie zeigt, auf welche hohe Stufe der Technik und der künstlerischen Zeichnung sich die sächsische Industrie emporgeschwungen hat. Neben den Producten der ausgestellten Maschinenstickereien finden wir auch Erzeugnisse, die auf der Höhe der gegenwärtigen Leistungsfähigkeit stehen, so namentlich die sogenannten „Aetzstickereien", hervorgebracht durch Stickung an feinen Seidenstoffen, welch letztere durch eine chemische Procedur (Lauge) wieder beseitigt werden, so daß nur noch die Stickerei übrig bleibt. Es findet dieser Industriezweig umsomehr Beachtung, weil er dem Zeitgeist entsprechend und dem sich immer mehr entwickelnden Welthandel zu dienen am meisten geeignet ist. Vertreten ist dieser Industriezweig in prächtigen Erzeugnissen der Firmen Robert Neubauer und Wilhelm Berkling, beide in Plauen.

Neben der Maschinenstickerei des sächsischen Vogtlandes und des Erzgebirges beschäftigt sich die außerordentlich geschickte Bevölkerung Sachsens namentlich mit der „Handstickerei", eine kunstgewerbliche Thätigkeit im vollsten Sinne des Wortes. Von ausgestellter Handstickerei können in erster Linie die von Müller sen. in Plauen durch die Schönheit der Zeichnung und durch die feine Wahl der Farben hervorgehoben werden. Die ausgestellten Handstickereien in sogenannter Spachteltechnik, eine specifisch vogtländische Stickart, von G. A. Jahn in Plauen weisen vortreffliche Entwürfe auf. Vorzügliche Arbeit in „Tüllstickerei und Cambricstickerei" haben ausgestellt die Firmen G. R. Eichhorn, M. Plau, F. L. Wellner und Gebr. Schindler, sämmtlich aus Plauen; namentlich letztere Firma glänzt durch vollendete Technik in ihren Erzeugnissen.

Weiter befinden sich in der Plauener Collectivausstellung Gardinen verschiedener technischer Ausführung, wovon namentlich die in Handstickerei ausgeführten Gardinen hervorgehoben werden müssen. Die vollkommenste Technik zeigen M. Hirschberg & Co. in Eibenstock, in sogenannter Lockerstickarbeit, eine so interessante und feine Technik, daß sie die volle Beachtung aller Kenner fordert. Wenn es gestattet ist, hier einen Wunsch auszusprechen, so ginge derselbe dahin, daß in Bezug auf die Muster größere Schönheit, namentlich des ornamentalen Theiles erzielt werden möchte. Effectvolle Arbeit ist der in der Mitte der Wand angebrachte Stores in Applicationsarbeit und Kettenstichausführung von Fritz Bergmann in Plauen. Eine wundervolle Arbeit in Handgardinen haben die Firmen G. A. Jahn und Franz & Ulrich, beide aus Plauen, ausgestellt. An Monogrammstickerei bietet das Beste M. Renner in Plauen.

Ein im Vogtlande vor nicht zu langen Jahren eingeführter Industriezweig ist die Fabrikation englischer Gardinen, welcher auf der deutschnationalen Kunstgewerbeausstellung zu München durch zwei Firmen vertreten ist, und zwar durch Kurt Facilides und Oscar Hartenstein, beide aus Plauen. Der Rococogardine der letzteren Firma dürfte der Vorzug zu geben sein. Die Plauener Collectivausstellung, so klein zusammengedrängt sie ist, präsentirt sich doch äußerst gefällig und wird gewiß große Aufmerksamkeit erregen, was sie in jeder Weise verdient.

Vermischtes.

— Breslau, 15. Mai. Am Sonntag Nachmittag entlief aus dem Zoologischen Garten ein Wildschwein, welches die Umzäunung seines Heims übersprungen hatte; das Thier schwamm durch die Oder und die Ohle. Nachdem es in Morgenau einige Tische und Stühle umgerannt hatte, lief es die Ohlauer Chaussee entlang, über die Oberschlesische, Strehlener und Zobtener Bahn, auf Dürrgoyer und endlich auf Brockauer Gebiet. Dort ließ es sich im Rapsfelde nieder. Mehr als 100 Menschen, die mit Knüppeln bewaffnet waren, verfolgten das Thier; wer ihm jedoch nahe zu kommen wagte, wurde von dem Thier angegriffen. Schließlich wurde es von dem Wirthschaftsinspector und Gutsvorsteher Baumert in Brockau erschossen.

— Aus Bonn, 12. Mai, berichtet die „Kölnische Volkszeitung": Daß einem Angeschuldigten über 600 Betrugsfälle vorgeworfen werden, dürfte zu den Seltenheiten gehören. Es handelte sich um einen falschen Ordensbruder, der Ende vorigen und Anfang dieses Jahres die Dörfer in der Umgegend von Bonn abstreifte und gute Geschäfte machte, bis zu Godesberg am 25. Januar d. J. seine Verhaftung erfolgte. Am 12. d. stand der Schwindler in der Person des bisher unbestraften 23jährigen J. H. Simons aus Sinzig vor der Strafkammer zu Bonn. Sein Vorleben bietet psychologisch interessante Momente. Mit der Fallsucht erheblich behaftet, ohne Hang zur Arbeit, konnte Simons sich mit seinem Vater, einem Küfer, nicht vertragen und wanderte in die Welt hinaus. Infolge seiner epileptischen Anfälle kam er in die Berliner Charité und von dort nach Dalldorf, da die Berliner Psychiatriker ihn für völlig geisteskrank erklärten. Die Irrenärzte der Provinzialanstalt zu Andernach, die ihn nachher behandelten, gelangten zur gegentheiligen Ansicht und entließen ihn. Simons gab nun seiner Schwärmerei für das religiöse Leben erneuten Ausdruck. Nachdem er schon in Norddeutschland einer geheimen Religions-Genossenschaft angehört hatte, versuchte er in Belgien Trappist zu werden, wurde hierauf in Elberfeld Baptist der dortigen Wiedertäufergemeinde, verlangte dann in Waldbreitbach, in den Orden der Franziskaner aufgenommen zu werden, und versuchte später dasselbe bei den Alexianern in Köln. Ende December vorigen Jahres hatte er es auch zum Ordensgeistlichen, allerdings zu einem betrügerischen gebracht, der mit salbungsvoller Miene auf Grund zweier fälschlich mit Stempel und Unterschrift versehener Atteste des Vorstehers des Waldbreitbacher Klosters collectiren ging. In den einzelnen Dörfern hatte er 15—20 ℳ und oft noch mehr Einnahme. Er betrieb die Sache systematisch, engagirte den Küster oder den Nachtwächter als Begleiter und wußte in sehr geschickter Weise dem Ortsvorsteher bezw. Geistlichen als angeblicher Klosterbruder gegenüberzutreten. Mit dem erschwindelten Gelde bestritt er seinen Lebensunterhalt. Der gerichtliche Sachverständige erklärte, er habe an dem Angeklagten keine Spuren geistiger Störung gefunden. Im Uebrigen sei derselbe bezüglich der geistigen Verfassung eine der seltsamsten Erscheinungen in seiner Art. Eine, wenn auch unbedeutende Beschränkung gab er bei dem körperlich elenden Angeschuldigten zu. Der Gerichtshof fällte hierauf ein auf drei Jahre Gefängniß lautendes Urtheil.

— Rüdesheim, 14. Mai. Ein großes deutsches Kriegerfest wird hier, sofern der Zustand des Kaisers die Feier gestattet, am 1. und 2. Juli d. J. zu den Füßen der Germania stattfinden. Einer Einladung der hiesigen Krieger- und Militairkameradschaft folgend, werden zu der genannten Zeit verschiedene größere Kriegerverbände einen Ausflug nach dem Rhein machen, um an der Fahnenweihe des hiesigen Vereins theilzunehmen. Wie das Organ des deutschen Kriegerbundes, „Die Parole", mittheilt, wird der 121 Vereine umfassende „Kriegerverband Berlin und Umgegend" bei der Feier zahlreich vertreten sein, und soll ein Sonderzug die Besucher an den Rhein führen; ihre Betheiligung haben ferner zugesagt die 78 Vereine zählende „Rheinische Kriegerkameradschaft" (Sitz in Köln), der „Kriegerverband der Reichslande" (Sitz in Straßburg), der 49 Vereine zählende „Nassauische Kriegerverband", der am Tage vor dem Feste seinen diesjährigen Delegirtentag hier abhält, und zahlreiche Kriegervereine des Großherzogthums Hessen. Seinen Abschluß soll das Fest, für das oberhalb der Stadt eine besondere große Halle errichtet wird, am Montag, den 2. Juli, mit einem gemeinsamen Marsche oder einer Auffahrt mittelst der Zahnradbahn nach dem Niederwald erhalten, wo die Krieger zu Füßen der Germania dem neuen Kaiser ihre Huldigung darbringen werden.

— Aus London, 12. ds., wird geschrieben: Die Eröffnung der italienischen Ausstellung war heute von dem prächtigsten Wetter begünstigt. Seit Donnerstag, als die sog. „Private View" stattfand und das Ausstellungsgebäude noch ein vollständiges Chaos darbot, hat sich Vieles zum Bessern geändert. Das Gebäude ist natürlich dasselbe wie 1887, nur hat es ein italienisches Gewand angezogen und statt des Sternenbanners prangt überall die italienische Tricolore. Die Ausstellung — soweit sie vollendet ist, denn wie jede Ausstellung, die auf Selbstachtung hält, ist diese noch keineswegs fertig — verspricht viel Größeres als im vorigen Jahr. Die Ceremonie der Eröffnung fand in einem großen Zelt statt, das in den Parkanlagen am Westende des Gebäudes errichtet war. Für uns Journalisten war trefflich gesorgt, und sogar für die Damen derselben waren Plätze vorhanden. Da die Ausstellung durchaus ein Privatunternehmen ist, war die Diplomatie nicht vertreten, mit Ausnahme des italienischen Geschäftsträgers, Commandatore Catalani, in Abwesenheit des noch in Italien weilenden Grafen Robilant. Im Uebrigen trug die Versammlung einen entschieden kosmopolitischen Charakter; eine Compagnie englischer Freiwilliger in schäbigen rothen Uniformen bildete Spalier, während der Lord Mayor de Keyser, bekanntlich ein Belgier von Geburt, etwas verspätet aus der City eintraf. Der gute Herr führt ein sehr geschäftiges Leben; vor zwei Uhr mußte er eine Ausstellung in London Wall in der City eröffnen, so daß man es ihm nicht verargen konnte, wenn er etwas verspätet in West Brompton eintraf. Das Gedränge war ungeheuer und der beschränkte Raum machte es fast unmöglich, viel von den Reden zu hören. John R. Whitley, der Director der Ausstellung, führte um halb vier Uhr den italienischen Director, den Cavalier Bonacina vor, welcher in schwungvoller Rede die Freundschaft Englands und Italiens, die Verbrüderung der Nationen zum Thema seiner Rede machte. Auf ihn folgte in italienischer Rede der Commodore Bonghi. Nach ihm sprach der Lord Mayor sein Bedauern aus, daß der Kronprinz von Italien verhindert worden sei, sein Vorhaben, die Ausstellung in Person zu eröffnen, auszuführen und erklärte in einer wahrhaft kosmopolitischen Rede die Ausstellung für eröffnet. Darauf ertönte die italienische Nationalhymne mit vollem Orchester; eine zum Zweck componirte Ode von Tito Mattei wurde von einem gemischten Chor unter Orchesterbegleitung trefflich gesungen. Der Dichter der Ode ist Antonio Ghislanzoni. Die berühmte amerikanische Primadonna, Frau Nordika, sang das eingeflochtene Solo mit einer die Musikbegleitung weit übertönenden Stimme. Madame Sandon sang unter allgemeinem Beifall das „Brindisi" aus Donizetti's „Lucrezia Borgia". Die Ouverture aus „Tell" (Rossini) und die von Frau Nordika gesungene Cabatine „Una Voce" aus dem „Barbier" beschlossen eine Ceremonie, die sich besonders durch ihren gemüthlichen Charakter auszeichnete.

Die echte London Dock
Cigarre ist in bekannter guter Qualität wieder vorräthig und empfiehlt pro Mille 90 ℳ, 10 Stück 1 ℳ
Gustav Kietz, Cigarren-Import., Petersstraße 17.

Drucksachen liefert u. Kaufschrift. billigst **E. Knorr,** Lebigpassage Treppe C. I

Patentbureau Ing. Otto Sack, Katharinenstr. 23, I.
Besteht seit 1878. Fernsprechstelle 682.

Patentbureau Bernh. Poerschmann, Reichsstraße 45.

Haus-Abputz
fertigt L. Faulwetter, Reudnitzer Straße 14.
Erstes Leipziger Hausabputzgeschäft mit Leitergerüst.

Panzer-Geldschränke, bestes Fabrikat. Billige Preise. Graf & Battré, Eilenburg.

Bouillon Maggi soll Suppen und Saucen erst nach dem Kochen zugesetzt werden.

gegen Flechten, Geschwülste, Drüsen, Entzündungen, Salzfluß, Krebsschäden, Knochenfraß, schlimme Finger ꝛc. das seit vielen Jahren durch seine grosse Heilkraft weltberühmte

Ringelhardt-Glöckner'sche Wund- und Heilpflaster*)

das einzigste, beste und billigste Mittel, was es giebt, da es schnell und sicher heilt; ebenso wird das Pflaster bei Hühneraugen, Frostbeulen, Wundlaufen — daher für Touristen und alle Fußgänger ein unentbehrliches Hilfsmittel. — Brandwunden, Hautausschlag, Brust- und Magenleiden, allen rheumatischen und gichtischen Leiden mit stets glänzendsten Heilerfolgen gebraucht. Das Ringelhardt-Glöckner'sche Pflaster ist von den höchsten Stellen amtlich geprüft und empfohlen.

*) Mit Schutzmarke: auf den Schächtelchen zu beziehen à 50 und 25 ₰ (mit Gebrauchsanweisung) aus sämmtlichen Apotheken in Leipzig und allen umliegenden Städten und Ortschaften, überhaupt in allen Städten Sachsens und Preußens resp. Deutschlands ꝛc. Fabrik von M. Ringelhardt in Gohlis bei Leipzig, Eisenbahnstraße Nr. 18. Amtlich beglaubigte Zeugnisse über geheilte Krankheiten liegen überall zur Vertheilung aus. NB. Wegen vorkommender Nachahmungen bitte genau auf obige Schutzmarke zu achten.

„Massenmord." Prehn's transatlantische Pulver-Combination ist das beste Vorbeugungsmittel gegen Motten und ein wirklich bewährtes Mittel gegen Schwaben, Russen, Wanzen und Flöhe, Blattläuse und Vogelmilben, Ameisen, Heimchen und Ratten. Packete von 60 ₰ bis 4 ℳ. Allein echt in der Börsen-Apotheke, Albert-Apotheke und bei Oscar Prehn, Drog. zur Flora, Universitätsstraße 2.

Eingesandt.
Ich litt eine Zeit lang an heftigen Brustflechten. Durch viermaliges Magnetisiren des Herrn Kommik, Hainstraße Nr. 6, wurde ich vollständig befreit. Dies bescheinigt der Wahrheit gemäß
Wilhelm Zscharke, Milchhändler in Liebertwolkwitz.

Israelitische Religionsgemeinde.
Gottesdienst am Wochenfest.
Donnerstag, den 17. Mai: Morgengebet 8½ Uhr.
Seelenfeier 9½ Uhr.

Tageskalender.

Kaiserl. Post- und Telegraphen-Anstalten.

1. Postamt 1 im Postgebäude am Augustusplatz.
2. Telegraphenamt im Postgebäude am Augustusplatz.
3. Postamt 2 am Leipzig-Dresdner Bahnhofe.
4. Postamt 3 am Bayer. Bahnhofe.
5. Postamt 4 (Mühlgasse).
6. Postamt 5 (Neumarkt 16).
7. Postamt 6 (Wiesenstraße 19).
8. Postamt 7 (Neustädt. Steinw.).
9. Postamt 8 (Eilenb. Bahnhof).
10. Postamt 9 (Neue Börse).
11. Postamt 10 (Hospitalstraße).
12. Postamt 11 (Körnerstraße).

1) Die Postämter 2, 3, 4, 6, 7, 8, 9 und 11 sind zugleich Telegraphenanstalten. Bei dem Postamte 5 werden Telegramme zur Beförderung an die nächste Telegraphenanstalt angenommen.

2) Die Postämter 5 und 9 sind zur Annahme gewöhnlicher Packereien sowie größerer Geld- und Werthpackete nicht ermächtigt. Bei dem Postamt 10 (Packetpostamt) findet eine Annahme von Postsendungen nicht statt.

3) Die Dienststunden bei sämmtlichen Postämtern werden abgehalten: an den Wochentagen von 8 Uhr früh (im Sommer von 7 Uhr früh) bis 8 Uhr Abends, an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen von 8 Uhr früh (im Sommer von 7 Uhr früh) bis 9 Uhr Vormittags und von 5 bis 7 Uhr Nachmittags. Die Postämter 2 und 3 sind für die Annahme ꝛc. von Telegrammen außer den Postdienststunden an den Wochentagen auch von 8 bis 9 Uhr Abends geöffnet.

Beim Telegraphenamte am Augustusplatz werden immerwährend, auch in der Nachtzeit, Telegramme zur Beförderung angenommen.

Bei dem Postamt 1 am Augustusplatze findet an den Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen auch in der Stunde von 11 bis 12 Vorm. eine Ausgabe von Briefen an regelmäßige Abholer statt.

Auskunftsstellen der königlich sächsischen Staatseisenbahnverwaltung (Dresdner Bahnhof, geöffnet Wochentags 8—12 Uhr Vormittags und ½3—6 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags 10—12 Uhr Vormittags) und
der königlich preußischen Staatseisenbahnverwaltung (Brühl 75 u. 77 (Creditanstalt) parterre im Laden, geöffnet Wochentags 9—1 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags, Sonntags 10—12 Uhr Mittags) geben beide unentgeltlich Auskunft
a. im Personenverkehr über Ankunft und Abgang der Züge, Zuganschlüsse, Reiserouten, Billetpreise, Reiseerleichterungen, Fahrpreisermäßigungen ꝛc.;
b. im Güter-Verkehr über allgemeine Transportbedingungen, Frachtsätze, Kartirungen ꝛc.

Landwehr-Bureau im Schlosse Pleißenburg, Thurmhaus, 1. Etage links (über der Wache befindlich). Meldestunden sind Wochentags von 8 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Oeffentliche Bibliotheken:
Universitätsbibliothek 11—1 Uhr.
Stadtbibliothek 11—1 Uhr.
Bibliothek der Handelskammer (Neue Börse) 10—12 Uhr.
Volksbibliothek II. (I. Bürgerschule) 7½—9½ Uhr Abends.
Volksbibliothek IV. (VI. Bürgerschule) 7½—9½ Uhr Abends.
Volksbibliothek V. (Poststr. 17, i. Hofe lks.) 7½—9½ U. Ab.

Pädagogische Centralbibliothek (Comeniusstiftung), Lehrervereinshaus, Kramerstr. 4, geöffnet Mittwoch und Sonnabend von 2—4 Uhr.

Städtische Sparcasse: Expeditionszeit: Jeden Wochentag. Einzahlungen, Rückzahlungen und Kündigungen von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmittags 3 Uhr. — Effecten-Lombardgeschäft 1 Treppe hoch. — Filiale für Einlagen: Bernhard Wagner, Schützenstraße 8/10; Gebrüder Spillner, Windmühlenstraße 37; Heinrich Unruh, Weststraße 33; Julius Hoffmann, Peterssteinweg 3; Julius Zinck, Querstraße 1, Eingang Grimm. Steinweg.

Städtisches Leihhaus: Expeditionszeit: Jeden Wochentag von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmitt. 3 Uhr, während der Auction nur bis 2 Uhr. Eingang: für Pfänderverlaß und Herausnahme vom neuen Börsengebäude, für Einlösung und Prolongation von der Nordstraße.

In dieser Woche und an den entsprechenden Tagen verfallen die vom **15. August** bis **20. August 1887** versetzten Pfänder, deren spätere Einlösung oder Prolongation nur unter der Mitentrichtung der Auctionsgebühren stattfinden kann.

Stadt-Steuer-Einnahme. Expeditionszeit: Vormittags 8—12, Nachmittags 3—4 Uhr.

Kgl. Sächs. Standes-Amt, Schloßgasse Nr. 22. Wochentags geöffnet 9 bis 1 Uhr und 3 bis 5 Uhr, Sonntags und Feiertags 11 bis 12 Uhr, jedoch nur zur Anmeldung von todtgeborenen Kindern und solcher Sterbefälle, deren Anmeldung keinen Aufschub gestattet. Eheschließungen erfolgen nur an Wochentagen Vormittags.

Friedhofs-Expedition und Casse für den Süd-, Nord- und neuen Johannisfriedhof Schloßgasse Nr. 22 in den Räumen des K. Standes-Amtes. Daselbst erfolgt während der beim Standes-Amt üblichen Geschäftszeit die Vergebung der Grabstellen auf vorgedachten Friedhöfen, sowie die Ausfertigung der Concessionsscheine, Vereinnahmung der Concessionsgelder und die Erledigung der sonstigen auf den Betrieb bezüglichen Angelegenheiten.

Schlußzeit für den Besuch der Friedhöfe Abends 8 Uhr.

Handelskammer Neue Börse I. (Eing. Blücherplatz). Vorlegung von Patentschriften 9—12 und 2—4 Uhr. Fernsprech-Nr. 506 (II).

Herberge zur Heimath, Ulrichsgasse Nr. 75, Nachtquartier 25, 30 und 50 ₰, Mittagstisch 30 ₰.

Herberge für weibl. Dienstboten („Marthahaus"), Löhrstraße 9, (früher in Reudnitz), 30 ₰ für Kost und Nachtquartier.

Daheim für Arbeiterinnen, Braustraße Nr. 7, wöchentlich 1 ℳ für Wohnung, Heizung, Licht und Frühstück.

I. Sanitätswache des Samariter-Vereines, Hainstraße 14. Nachtdienst: 9 Uhr Abends bis 6 Uhr früh. An Sonn- und Feiertagen von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr früh.

II. Sanitätswache des Samariter-Vereines, Peterssteinweg 17. Nachtdienst: 9 Uhr Abends bis 6 Uhr früh. An Sonn- und Feiertagen von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr früh.

Polikliniken des Albert-Zweig-Vereins Möckern, Lange Str. 3a. Werktags 9—10 Uhr Vormittags für Augen- und Ohrenkranke. 11—12 Uhr Vormittags für anderweite Kranke und von 9—10 Uhr Vormittags für Nervenkranke.

Kinderheilanstalt, Carolinenstraße 31, Montag und Donnerstag früh 9—10 Uhr ärztliche Sprechstunde.

Frauenklinik ebendaselbst, 1. Etage, Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag Nachmittag 4—5 Uhr.